

Die vollkommene Ehe

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **86 (1960)**

Heft 20

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-499448>

Nutzungsbedingungen

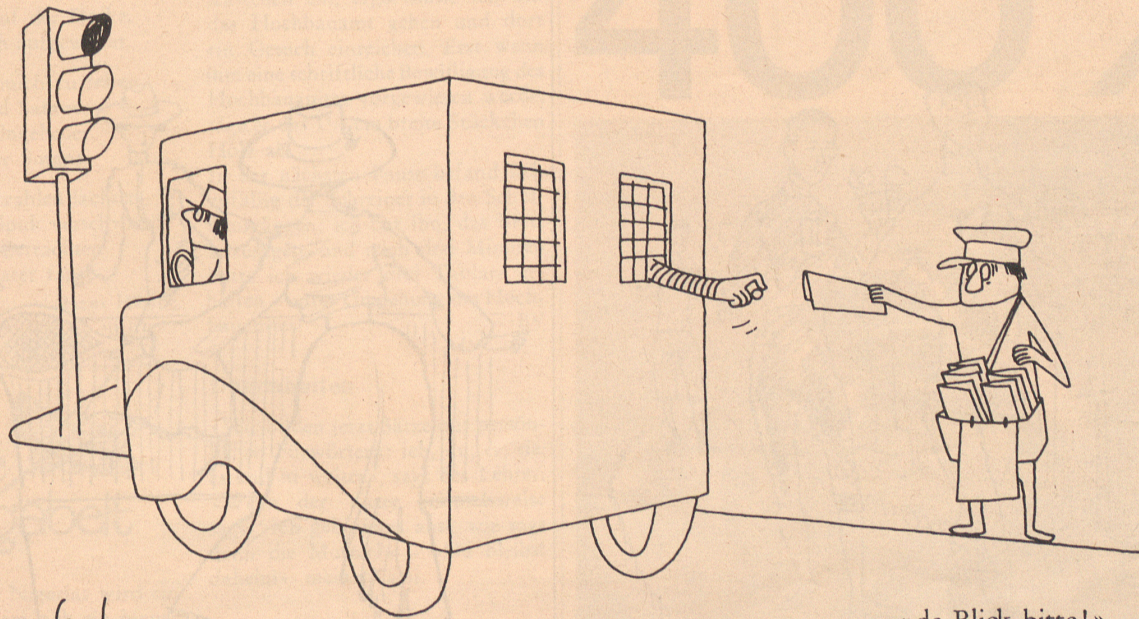
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



«de Blick bitte!»

Ciarino Import

Es handelt sich nicht etwa um Zigarren, wie sie im Schatten der Telewischenpalmen von Direktoren und ähnlichen Prominenz ge-raucht werden. Nein hier geht es um höhere Belange. Um Musik nämlich, um eine Musikkonserve, wenn ihr wollt.

Sie hieß Pepéna und stand seit Jahren verstaubt und verachtet in der Rumpelkammer hinter der Gaststube zum Bocalino in G. Wie das so geht in der Weltgeschichte, die alte Pepéna hatte einer neuen Kulturwelle weichen müssen, dem elektrischen Klavier. Das ist für uns schnellebige Zeitgenossen auch gar nicht erstaunlich. Seit Jahrzehnten erleben wir es ja fast täglich, wie ein Fortschritt den andern jagt. Das geht so schnell, daß man zum Schreiten gar keine Zeit mehr hat, alles muß rennen (nach was eigentlich?). Doch gibt es noch da und dort kleine Oasen, die das Rennen gar nicht oder dann erst mit einer Verspätung von einem halben Jahrhundert mitmachen.

So kam es, daß die alte Pepéna eines schönen Tages wieder entdeckt wurde, zwar nicht von einem Archäologen, sondern von einem Wirt zu Ciarino. «Tiens», sagte sich der Pfiffikus, denn er war viele Jahre in Paris gewesen, «das Tüpfli auf dem i hat uns gerade noch gefehlt». Gesagt, getan. Der Wirt zum Bocalino ließ mit sich reden, war er doch froh, die platzversperrende

Pepéna loszuwerden. Der Ciariner ließ den Fuhrmann Polentina kommen, und das klavierähnliche Ungetüm wurde auf einem wackeligen, dafür aber gefederten Wägelchen geladen und mit Stricken festgebunden.

Auf der Vorderseite der Pepéna sah man in bunten Farben ein schillerndes Bild, das drei diskret verschleierte Damen, einen Reigen tanzend, darstellte. Der damaligen Geschmacksrichtung entsprechend waren die Damen nicht nur am Busen üppig. Auf der rechten Seite hatte die Pepéna ein Rad, so groß wie etwa das Steuerrad eines mittleren Zürichseedampfers, und darüber eine halbkreisförmige Skala mit einem beweglichen Pfeil. «Walzer, Mazurka, Polka und Schottisch» stand in vier Strahlen auf der Skala geschrieben. Auf der linken Seite sah man nur einen Schlitz und daneben das Konterfei einer Hand mit einem Zehnrappenstück zwischen Daumen und Zeigefinger.

Das halbe Dorf stand Pate, als die alte Pepéna verladen wurde, und es fiel der Wunsch, man möge doch zum Abschied ein Stück spielen.

Jemand drehte kräftig am Rad und der Ciariner schob lachend eine Münze in den Schlitz, nachdem er den Pfeil auf «Walzer» gestellt hatte, denn er kannte als weitgereister Mann den Wert der Reklame.

«Bumms», machte die alte Pepéna, daß es mehrfach um die Hausecken rumpelte. Polentinas Rößli erwachte aus seinem Mittagsschläfchen und versuchte einen kühnen Seitensprung. Um ein Haar wäre die Fuhr umgekippt. Nach dem Kanonenschuß aber beruhigte sich das Rößli und Pepéna ließ mit Gedudel und Geiepse die lustige Witwelos. Polentina nahm die Zügel in die Hand und im Walzertempo ging's Ciarino zu.

Zwölf Haarnadelkurven hat die Straße über dem Dorf. Bei jeder Kehre schaltete Polentinas Rößli eine Schnaufpause ein. Nach einem Weilchen ertönte der Kanonenschuß, und unter dem Klange einer neuen Tanzweise legte sich das müde Pferdchen in die Stränge. Dreimal noch hörte man unten im Dorf das Repertoire, dann verstummte die Pepéna. Der Weg war nun weniger steil.

Viele Jahre erlebte die Pepéna neue Triumphe in Ciarino, und wenn einmal ein Fremder sich dort verirrt, so wurde er unweigerlich in die Wirtschaft geführt und ihr vorgestellt.

«Bumms» machte dann die alte Pepéna, daß der Gast nur so zusammenfuhr, dann stellte sie ihm die lustige Witwe vor.

Igel

Der Pferdebaum

Ein Pferd zerriß den Zaum und bäumte sich zum Baum. Ein Gärtner, der des Weges kam, sah sich dieses Wunder an:

holte sich ein Lexikon, blätterte im Stundenlohn, suchte nach dem Worte unbekannter Sorte.

Und als er so im Grase saß und unentwegt im Buche las, blickte auch der Baum ins Buch, und erkannte so den Fluch, unter dem der Gärtner litt, hob auf den Schweif – und teilte ihm die Sorte mit.

Konifer

Aus einem Leumundszeugnis

Herr N. N. ist ein Ehrenmann, doch kann man es ihm nicht nachweisen

KL

Die vollkommene Ehe

Eine vollkommene Ehe ist wie ein gut ausgereifter Apfel: Die beiden Anteile Zucker und Säure sind im richtigen Verhältnis gemischt. fis

Ihre Nerven

beruhigen und stärken Sie bestens, wenn Sie eine Kur mit dem Spezial-Nerventee «VALVISKA» durchführen. Sie schlafen wieder besser, fühlen sich anderntags ausgeruht, gekräftigt und guter Laune. Doppel-Kurpackung Fr. 5.20, Probepckg. Fr. 2.95. – Machen Sie einen Versuch.



Kindschi Söhne AG., Davos